

## Musik

# Willi goes Japan – Auch Topkünstler, wie der Dirigent Riccardo Muti oder die Wiener Philharmoniker, spielen Musik des Montafoner Komponisten



Komponist Herbert Willi – weltweit auf Erfolgskurs

Herbert Willi (51) ist mit seinen Werken international gefragt wie nie zuvor. Ein Jahr lang vergeht keine Woche, an dem nicht irgendwo auf der Welt ein großes Orchesterwerk von ihm erklingt. Ganz zu schweigen von seiner Kammermusik, die noch viel öfter aufgeführt wird. Und das fast durchwegs von erstklassigen Dirigenten, Solisten, Orchestern.

### „Composer in residence“ beim „Pacific Music Festival“ in Sapporo ...

Die Galerie der Pultstars, die sich mit seinen Werken befassen, wird nach Claudio Abbado, Seiji Ozawa und Christoph von Dohnányi neuerdings erweitert durch den italienischen Weltklasse-Dirigenten Riccardo Muti, jene der großen Orchester durch das Philadelphia-Orchestra, das weltweit zu den Top-Five-Klangkörpern zählt. Im japanischen Sapporo steht Willi als „Composer in residence“ heuer im Juli im Zentrum eines renommierten vierwöchigen Festivals mit 50 Konzerten vor potentiellen 50.000 Besuchern. Nächstes Jahr wird mit der Uraufführung eines Hornkonzertes sein Orchesterzyklus „Montafon“ vorläufig komplettiert und seine einzige Oper „Schlafes Bruder“ in einer Neufassung am Stadttheater Klagenfurt produziert.

Dabei hat sich das alles fast ganz ohne sein aktives Zutun ergeben, beinahe wie von selbst: „Ich wollte ja eigentlich gar nie Komponist werden, habe auch erst mit 25 zu komponieren begonnen,“ beteuert Willi. „Aber schon damals war meine Maxime, dass die Musik, die ich innerlich höre und so gut als möglich zu Papier bringe, auch von den weltbesten Musikern aufgeführt werden sollte.“ Als Bub schon träumte er davon, ohne genau zu wissen, worum es sich handelt, einmal die Philharmoniker live zu hören und die Carnegie Hall in New York zu sehen. Heute ist das alles längst Realität geworden: Die Philharmoniker haben 1999 sein Auftragswerk „Begegnung“ gespielt, die Carnegie Hall wurde bereits 1992 Schauplatz einer

Willi-Aufführung.

Willi versucht eine Erklärung im Philosophischen: „Ich glaube, wenn es für einen Menschen einen Weg gibt und er sich dem auch öffnet, dann sind solche Dinge möglich. Nachdem in kurzer Zeit Begegnungen mit Leuten wie Abbado oder Messiaen stattfanden, habe ich das als Zeichen für mich, den damals völlig unbekanntem Montafoner Musiker, verstanden: Das ist mein Weg als Komponist, den ich zu gehen habe!“

Ein glücklicher Herbert Willi heute, da sich so vieles eigenständig, aber in seinem Sinne entwickelt hat: „Ich freue mich natürlich riesig, dass diese Dinge gelungen sind.“ Etwa die Sache mit dem „Pacific Music Festival“ in Sapporo, gegründet von Leonard Bernstein, bei dem sich die besten Orchester, Dirigenten und Komponisten der Welt treffen. Man hat seitens der Festivalleitung über Jahre Willis Musik beobachtet und ihn heuer als „Composer in residence“ eingeladen. Eine große Ehre! Willi, Liebhaber von Zahlenpielereien, schwärmt: „Das Eröffnungskonzert mit meinem Flötenkonzert ist am 07.07.07, für mich ein ganz besonderes Datum. Umso mehr, als ich an einem 07.01. zur Welt gekommen bin.“

### „The World of Herbert Willi“

In der „Sapporo Concert Hall“, einem der teuersten Konzertsäle der Welt, und im etwa 10.000 Besucher fassenden „Sapporo Art Park“ als Open Air werden Willis Werke aufgeführt: Konzerte aus seinem Zyklus „Montafon“ mit Solisten der Wiener Philharmoniker wie Wolfgang Schulz, Flöte, und Peter Schmidl, Klarinette, sowie David Bilger, Solotrompeter des Philadelphia Orchestra, aber auch Kammermusik wie das Trio „Für 16“ oder das Stück für Flöte solo. Willi ist dort auch Juror eines Kompositionswettbewerbs asiatischer Teilnehmer mit Arbeiten auf extrem hohem Niveau, gibt ihnen seine Erfahrung in einem Meisterkurs weiter. Die Werke der Preisträger werden in einem Konzert „The World of Herbert Willi“ ge-

meinsam mit seiner Kammermusik aufgeführt.

Also: Willi goes Japan. Was weiter nicht verwundert, wenn man sich Kritikermeinungen über dortige frühere Aufführungen seiner Werke zu Gemüte führt, wo Willi mit seiner Musik haarscharf den asiatischen Nerv getroffen zu haben scheint: „Eine großartige Musik mit asiatischen Klängen, die uns sehr vertraut ist“, heißt es da etwa. Oder: „Zweifellos ist er ein Mensch aus dem Westen, aber er scheint vollkommen die östliche (asiatische) Denkweise wie kein anderer zu verstehen.“

### Hornkonzert „Äon“ und Neufassung von „Schlafes Bruder“

Ein anderes Beispiel, wie sich Projekte im Schaffen Herbert Willis verselbständigen: In den letzten Jahren fragten immer wieder bekannte Musiker nach einer CD mit seiner Kammermusik. Nachdem er nichts Günstiges vorweisen konnte, ergriffen sie die Initiative, verhandelten mit dem Label CAMERATA in Tokyo und spielten Werke der letzten 20 Jahre in hervorragenden Fassungen ein (siehe CD-Kritik im Kasten).

Für einen dieser Musiker, Stefan Dohr, Solohornist der Berliner Philharmoniker und einer der brilliantesten Solisten überhaupt auf diesem Instrument, hat Herbert Willi auch das ursprüngliche Konzept für den vierten und vorläufig letzten Teil seines Zyklus „Montafon“ über den Haufen geworfen und ihm spontan ein Hornkonzert mit dem Titel „Äon“ auf den Leib geschrieben. Die Uraufführung ist im März nächsten Jahres mit dem RSO Wien geplant.

Ein gewisses Eigenleben hat inzwischen auch seine Oper „Schlafes Bruder“ nach Robert Schneiders Erfolgsroman entwickelt, die nach der erfolgreichen Uraufführung in Zürich 1996 und bei den Wiener Festwochen sowie später in Innsbruck vorübergehend in der Versenkung verschwand. Willi: „Ich arbeite seit einigen Jahren an einer revidierten Version dieses Werkes, woll-

te aber vor deren Fertigstellung natürlich keine weitere Inszenierung. Dennoch hat sich ohne mein Wissen der neue junge Intendant des Stadttheaters Klagenfurt, Josef Köpplinger, für dieses Werk interessiert, das er damals in Zürich gesehen und das ihn unglaublich fasziniert hat. Nun will er die Neufassung im März an seinem Haus herausbringen.“

### Philharmoniker spielen Willis Flötenkonzert unter Riccardo Muti

Auch der Dirigent Riccardo Muti hat Partituren und Aufnahmen seiner Werke bereits gekannt, bevor er sich nun entschlossen hat, nächstes Jahr im April Willis Flötenkonzert (1993) mit Wolfgang Schulz als Solisten in einem Abokonzert der Wiener Philharmoniker im Musikverein aufzuführen. Willi: „Muti habe ich mir für meine Musik immer erträumt, er ist für mich ein echter Grandseigneur im Musikleben mit einer unvergleichlichen Souveränität, macht aber eigentlich wenig neue Musik.“

Wie kann ein Musiker, der für sich die Stille zum Arbeiten in Anspruch nimmt, eine solche Fülle von Anforderungen rein organisatorisch bewältigen? „In den vielen Jahren, in denen ich für meine Musik in der Stille gelebt habe, bin ich selber ein Teil dieser Stille geworden, im positiven Sinn. Ich kann inzwischen von einer Reise heimkommen ins Montafon, mich hinsetzen – und schon kommt die Musik. Ich spüre, auch wenn ich unterwegs bin, dass es komponiert in mir, die Musik geht weiter, wie in einem geschützten heiligen Raum. Das läuft selbständig ab, ist ein Teil von mir, geht weit ins Universum und in mich hinein. Es ist wie ein Kreislauf und wächst, als eigener Kosmos.“

Dieses Jahr ist noch randvoll mit Terminen, nach der Uraufführung des Hornkonzertes im nächsten Jahr wird Herbert Willi wieder eine dringend notwendige Auszeit nehmen. Größere Reisen sind geplant, vor allem nach Asien, wo sich weitere wichtige Projekte abzeichnen. Willi goes Japan. *Fritz Jurmann*

---

## Herbert Willi – Daten und Fakten

**Ab 7. Juli 2007:** „Composer in residence“ und Wettbewerbs-Juror beim „Pacific Music Festival“ Sapporo/Japan, mit Orchesterwerken und Kammermusik

**18. Juli 2007:** „Composer in residence“ bei einem Festival in St. Gallen/Steiermark, mit Konzerten aus dem Zyklus „Montafon“ und Kammermusik

**7. März 2008:** „Äon“ – Konzert für Horn und Orchester aus dem Zyklus „Montafon“, Uraufführung durch Stefan Dohr und RSO Wien, Dirigent Yutaka Sado

**7. März 2008:** Philadelphia-Orchestra spielt erstmals ein Werk von Willi, das Trompetenkonzert „Eirene“ aus dem Zyklus „Montafon“ (Philadelphia)

**29. März 2008:** „Schlafes Bruder“ – Uraufführung der revidierten Neufassung der Oper am Stadttheater Klagenfurt, weitere 9 Aufführungen geplant

**15. April 2008:** Riccardo Muti dirigiert erstmals ein Werk von Willi, das Flötenkonzert (Wiener Philharmoniker, Solist Wolfgang Schulz)

**16. Juni 2008:** Willis Klarinettenkonzert in einem EBU-Konzert im Prager Rudolfinum mit dem RSO Prag und Übertragung in zahlreiche europäische Länder

## CD-Besprechung: Kammermusik aus der Stille

Herbert Willi präsentiert sein kammermusikalisches Oeuvre der vergangenen 20 Jahre in beeindruckenden Aufnahmen beim renommierten Label CAMERATA. Es ist dies eine Art Kontrapunkt zu einer CD mit Einspielungen seiner jüngsten Orchesterwerke durch das Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken, die 2005 bei WERGO erschien. Am Werk waren diesmal hörbar Topleute vor allem aus den Reihen der Berliner und Wiener Philharmoniker. Sie spüren Willis eigenen höchsten Ansprüchen an seine Musik nach, gehen völlig darin auf, als eine verschworene Gemeinschaft. „Komposition hat mit Vertrauen zu tun“, gibt Willi denn auch im Booklet zu Protokoll. „In der Stille und einer Absichtslosigkeit die Klänge zuzulassen, gehört zum Schönsten, das ich mir vorstellen kann.“

Diese „Musik aus der Stille“ ist freilich weit mehr als eine viel strapazierte Metapher, fasziniert immer wieder aufs Neue. Etwa Willis Stück für Flöte solo, bereits 1985 während eines Aufenthaltes auf der Insel Samos beim Blick auf Wellenspiel und Farben entstanden und seither so etwas wie ein Standardstück im Repertoire vieler großer Flötisten, hier überlegen interpretiert von Wolfgang Schulz. Aus nur einem Melodieinstrument entsteht eine Überfülle an Klängen und Stimmungen. Da wird wohl am eindrucklichsten eine andere Maxime in Willis Kompositionsarbeit deutlich: „Für mich ist jede Musik, die ich schreibe, immer bevor ich sie höre, sichtbar. Zum Ort kommt dann die Dimension Zeit, dann wird für mich das zuerst Sichtbare hörbar – dabei wird es Musik.“ Eine besondere Stellung in Willis Schaffen nimmt sein Klavierstück XI ein, entstanden 1987 unter dem Eindruck eines vergeblichen Versuches, in seiner engeren Heimat Montafon eine (fremdenverkehrs-)belebte Straße zu überqueren. Ein Stück voller Emotionen, wie man sie bei Willi in dieser extremen Ausformung selten findet: Zorn, Auflehnung gegen Schicksalhaftes, Symbol auch für die Ausbeutung der Natur durch den Menschen. Der ungarische Konzertpianist und als Pädagoge in Feldkirch wirkende Ferenc Bogner, Willi seit langem eng verbunden, hat dieses Werk schon sehr oft gespielt und ist auch hier der ideale Interpret – voller Kraft, Dynamik, Resignation. Herbert Willis Kammermusik zeichnet sich, wie auch generell seine Werke, durch erfreuliche Knappheit aus. Aus dieser, der Beschränkung auf das wirklich Wesentliche, der Reduktion auf das absolut Notwendige, entsteht eine unglaubliche Konzentration, die sich in Spannung und Entspannung entlädt. Wie etwa im Trio für Violine, Horn und Klavier, das in ganzen acht Minuten mehr aussagt als ausschweifende Werke anderer Komponisten. Auch die knappen drei Sätze seines Streichquartetts von 1986, denen das Wiener Artis-Quartett eindrucksvoll Kontur verleiht, kommen mit nur neun Minuten aus. Das Quintett für Blechbläser von 1984 bringt eine Wiederbegegnung mit dem Ausnahmetrompeter Reinhold Friedrich, der auch Willis Trompetenkonzert aus der Taufe gehoben hat. Das jüngste Werk, „Kairos im Kronos“, ist, mit großem Respekt vor dem Meister, auf dem Fundament einer unvollendeten Komposition Mozarts zu dessen Gedenkjahr 2006 entstanden.

Die CD entstand in den Jahren 2004 bis 2006 in Wien, in der Jesus-Christus-Kirche Berlin und im Saal des Konservatoriums Feldkirch. Als Producer fungierte der Chef von CAMERATA mit Sitz in Tokyo höchstselbst, Hiroshi Isaka, das Produkt erschien bereits auf dem asiatischen Markt und schickt sich an, nun auch Europa zu erobern. *Fritz Jurmann*

---

HERBERT WILLI: Chamber Music (1984 – 2005), mit Artis-Quartett Wien, Ferenc Bogner, Klavier, Stefan Dohr, Horn, Reinhold Friedrich, Trompete, u. a. – CAMERATA CM-28125

HERBERT WILLI: Orchesterwerke (Konzerte für Trompete, bzw. Flöte und Oboe, „Räume“, „Begegnung“, Rondino nach „Schlafes Bruder“ – div. Solisten, RSO Saarbrücken, Dirigenten: Günther Herbig, Petri Sakari, Michael Stern – WERGO 6673 2